

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 24 K., halbjährig 12 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühr: für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. — pfechtstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Teil.

Bulgarisches Sobranje.

Aus Sofia wird geschrieben: Die Energie des Premierministers Petrow und besonders des Ministers des Innern, Petkov, bekundete sich in dem neuen Sobranje gleich am Eröffnungstage nach der Wahl des Sobranjes. Das letztere war nämlich auf Initiative der Regierung sofort auf die Maßnahmen bedacht, welche zu treffen wären, um mit Rücksicht auf die kurz vorliegende Tagung der Volksvertretung den obersten Wünschen der vereinigten Opposition entgegenzukommen. Infolgedessen hat auf Antrag des Premierministers das Sobranje mit großer Mehrheit beschlossene Beschlüsse zur Ausarbeitung einer neuen Hausordnung vom Jahre 1893 (Kabinett Stambulow) anzuwenden. Nach dieser Geschäftsordnung, welche lange Zeit auch unter dem Regime des Kaiser Nikolaus in Kraft stand, hat jeder Abgeordnete das Recht, sobald sieben Deputierte für oder gegen eine Angelegenheit gesprochen haben, den Schluß der Debatte zu verlangen. Ueber diesen Antrag ist sofort abgestimmt worden. Diese Bestimmung hat sich seinerzeit als sehr nützlich erwiesen und die Unfruchtbarkeit vieler Sitzungen des Sobranje, welche durch die später eingeführte Hausordnung ermöglicht wurde, hat beseitigt. Es unterliegt nunmehr keinem Zweifel, daß die neue — eben in Beratung einer Abgeordnetenkommission befindliche — Hausordnung den Ertrag der Tagung für die Bekämpfung der Obstruktion tragen wird.

Ostasien.

In einer der „Pol. Korr.“ aus Paris zugehende Mitteilung werden die Darstellungen, welche die japanische Presse in Ostasien als sehr gespannt schildert, und die die Möglichkeit eines ernstlichen Konfliktes zwischen Rußland und Japan in die Nähe rücken, als ungerechtfertigt erklärt. In diplomatischen Kreisen, die von dem

Gange der Auseinandersetzungen zwischen den genannten Staaten mittelbar Kenntnis erhalten, wird versichert, daß im Stande dieser Angelegenheit in der jüngsten Zeit keineswegs die in verschiedenen Nachrichten behauptete Verschlimmerung, sondern vielmehr eine unverkennbar günstigere Gestaltung eingetreten sei. An der aufrichtigen Bereitwilligkeit der Rabinette von Petersburg und Tokio zu einer freundlichen Verständigung und an der beiderseitigen Betätigung dieser auf die Friedenserhaltung gerichteten Gesinnungen in der Art der Behandlung der schwebenden Meinungsverschiedenheiten sei nicht zu zweifeln. Die Annahme, daß die Volksregierung in Japan die friedlichen Intentionen der maßgebenden Kreise überfluten und diesen Staat zur Geltendmachung seiner Ansprüche gegenüber Rußland mit dem Schwerte treiben könnte, sei ganz unzutreffend. Abgesehen von der Tatsache, daß die öffentliche Stimmung bei weitem nicht jenen Grad von Leidenschaftlichkeit erreicht hat, der die Eventualität eines derart mächtigen Druckes auf die Entscheidungen der Regierung als denkbar erscheinen ließe, wird die Bedeutung dieser Erregung durch den Umstand sehr erheblich abgeschwächt, daß sie nicht durch Einflüsse und Mitteilungen aus den unterrichteten politischen Kreisen Japans selbst, sondern vornehmlich aus beunruhigenden ausländischen Zeitungsmeldungen gespeist wird. Als eine der ungeschicktesten erfundenen Behauptungen dieser Art habe man wohl die in den letzten Tagen verbreitete Meldung zu betrachten, wonach japanische Schiffe es unternommen hätten, die Vereinigung mehrerer russischer Schiffe in den ostasiatischen Gewässern zu verhindern, ein Vorgehen, das doch nur nach dem Ausbruche von Feindseligkeiten erfolgen könnte oder die Eröffnung derselben bedeuten würde. In den bezeichneten diplomatischen Kreisen hege man die Ueberzeugung, daß die Gefahr irgendeiner ähnlichen Wendung nicht zu besorgen, vielmehr die Erzielung eines Einverständnisses zwischen Petersburg und Tokio zu erwarten sei.

Die Mehrzahl der Schiffe des russischen Geschwaders im Großen Ozean ist jetzt, wie aus Petersburg geschrieben wird, in der Umgebung von Port Arthur

konzentriert. Drei Kriegsschiffe befinden sich in den chinesischen Gewässern, eines vor Korea und ein Transportschiff des Geschwaders kreuzt längs der Küsten der Halbinsel Kwantung.

Politische Uebersicht.

Laibach, 30. November.

Binnen kurzem wird der Chef der Landesregierung von Bosnien und der Hercegovina, General der Kavallerie Freiherr von Appel, von seinem Posten, den er seit 21 Jahren bekleidet, zurücktreten. Freiherr v. Appel, der 63 Dienstjahre hinter sich hat, fühlt sich amtsmüde und beabsichtigt seinen Lebensabend in Zurückgezogenheit zu verbringen. Auch sind in letzter Zeit schmerzhaftere Erscheinungen am Auge des Generals aufgetreten, die eine Folge der Verwundungen aus früheren Feldzügen sind. Mit Rücksicht auf diese Umstände wird Seine Majestät der Kaiser das Abschiedsgesuch des bewährten Generals entgegennehmen.

Der „Ezas“ bespricht die letzten parlamentarischen Debatten und insbesondere die Reden der Abgeordneten Dr. Baernreither und Dr. Kramar. Er befaßt sich mit dem in der Diskussion aufgetauchten Schlagworte einer „Völkerautonomie“, fürchtet indessen, daß damit nur eine populäre Bezeichnung für zentralistische Zwecke geschaffen werden soll. Der „Ezas“ tadelt Kramar für seinen Beitritt zu diesem Gedanken und bemerkt, daß, so lange die Obstruktion dauert, das neue politische Programm nur durch die Zentralregierung eingeführt werden könne. Hört die Obstruktion auf, so kommt dann das Zentralparlament zu Worte. In beiden Fällen hat die Autonomie davon nicht viel zu hoffen.

Die „Národní listy“ erklären, daß der Herr Ministerpräsident die Schuld für die Stagnation im Parlamente vergeblich auf die czechischen Abgeordneten wälze. Diese zögen hauptsächlich in Betracht, wie regiert werde, und nicht, wer regiere. Falls Dr. v. Koerber ein unparteiischer, objektiver und gerechter Regierungschef wäre, könnten seine Beziehungen zu den czechischen Abgeordneten

Feuilleton.

Büchereuheiten.

Goethes Leben und Werke von G. H. Reichenow. Autorisierte Uebersetzung. 18. Auflage. 18 Bogen. Gebunden 5 Mark, gebunden 6 Mark. Verlegt von Karl Krabbe in Stuttgart. Es ist ein vorzügliches Zeugnis nicht nur für den Verfasser und den Herausgeber, sondern auch für das Lesepublikum, daß dieser Muster- und Meister-Biographie die achtzehnte Auflage nötig werden konnte. Das Werk des Reichenow ist in der Uebersetzung Freeses zu einem Standard-work jeder deutschen Bibliothek geworden, die sich respektiert, und so scheint es noch etwas Besonderes zum Lobe eines Biographen hinzuzufügen, das freilich in keinem Hause sein sollte, in welchem sich Goethes Werke befinden. Wir bei diesen achtzehn Auflagen etwas bedauern mußte, daß es ein Engländer gewesen wäre, der dem deutschen Volke seinen Goethe als ein Ganzes und ganz erschloß, wie dies durch Lewes geschehen ist. Aber als Zeichen der liebevollen Bewunderung des Auslandes für den deutschen Geistesgenossen muß schlechterdings diese Biographie nur um ein wenig besser erscheinen. Die Ausstattung dieses Buches ist ein Musterwerk für jung und alt läßt in Papier und Einband nichts zu wünschen übrig. Ein Buch über Kaiserin Elisabeth. Kaiserin Elisabeth errichtet werden soll, hat eine Fülle von Erinnerungen an die verblichene Kaiserin, welche unter dem Titel „Elisabeth, Kaiserin

von Oesterreich und Königin von Ungarn, ein Lebensbild vor kurzem im Verlage von Adolf Rüsk in Wien erschien. Der Autor dieser Publikation ist Schulrat Dr. Smolle. Das Lebensbild der Kaiserin, dieser in Wahrheit unvergessenen edlen Frau, stellt sich als eine ebenso fleißige wie mit historischer Anschaulichkeit durchgeführte biographische Arbeit dar, der auch der ernstere Beurteiler sein lebhaftes Interesse nicht versagen wird. Besonders lesenswert ist das Kapitel, welches unter voller Wahrung des historischen Charakters des Buches aus einer Reihe von in anekdotischer Form erzählten Charakterzügen ein Bild der Kaiserin entwirft, über die einst der edle Kaiser Friedrich noch als Kronprinz die kennzeichnende Aeußerung tat: „Nur eine weiß ich, die ich nie an die Seite stellen kann: Königin Luise von Preußen. Und beide, so mit allem ausgestattet, was das Glück auf Erden zu bedingen scheint, und doch so schwer von den Schlägen des Geschicks getroffen!“ Das Buch ist mit einem ganz vortrefflichen Bildnisse der verbliebenen Kaiserin geschmückt.

Neues deutsches Märchenbuch von Ludwig Bechstein. Volksausgabe. Einundsiebzigste Auflage. — Mit einem Titelbilde und 60 Illustrationen. 19 Bogen. Oktav. Kartoniert mit Umschlagbild 1 Krone 40 Heller. A. Hartlebens Verlag, Wien und Leipzig. Ein lieber alter Freund liegt hier in einundsiebzigster Auflage vor — Ludwig Bechsteins Neues Deutsches Märchenbuch. Es wurde bereits seit seiner fünfzigsten Auflage von berühmten Pädagogen sorgfältig nach den erzieherischen Grundsätzen unserer Zeit revidiert und von dem trefflichen Ernst Pechler mit reizenden Bildern neu geschmückt, um so im Festgewande sein dauerndes goldenes Jubiläum zu feiern. Außer dem Grimmschen Märchen-

buche kann sich kein anderes an Ansehen und Verbreitung mit Bechsteins Märchen messen. Die schöne Prachtausgabe (mit 16 Farbendruckbildern und 60 Holzschnitten elegant gebunden, achtzigste Auflage) kostet nur 3 Kronen 60 Heller und enthält 60 vorzügliche Bilder.

Ernst Eckstein: Die rote Zula. — Melanie. Zwei Novellen. Illustriert von F. v. Reznicek. Preis geheftet 2 Mark, gebunden 3 Mark. Verlag von Karl Krabbe, Stuttgart. Viel zu früh für seine hohe Begabung ist der geistreiche Verfasser aus dem Leben geschieden, das empfinden wir wieder recht lebhaft, wenn wir die vorliegenden flottgeschriebenen Novellen zur Hand nehmen. Amüsant, fließend ist ihr Dialog, mitunter nur so sprühend von Wit und Laune; dabei belebt den durchweg spannenden Gang der ungewöhnlichen Handlung ein tiefes Empfinden, eine dramatische Höhe. Eigenartige moderne Menschen, geniale Schriftsteller, aparte Frauen, lebenswahre Vollfiguren, welche nicht nur momentan interessieren, treten uns hier entgegen: „Die rote Zula“ — die häßliche Schwester wird aus Liebe zur schönen Edith in frivolem Leichtsinne geheiratet; ihre gemütvollen Eigenschaften aber belehren den tadelnden Sündenbock so gründlich, daß die reinigende Macht der wahren Liebe einen glänzenden Triumph feiern darf. — „Melanie“, eine psychologische Studie über das Rätsel: Weib und das Geheimnis: Ideal; tief verborgene Herzensfalten werden in dieser mit erschütternder Tragik abschließenden fesselnden Novelle freigelegt und dabei interessante Streiflichter auf die Gefahren des Pariser Pflasters, der Genußsucht, der idealen Veranlagung u. s. w. geworfen. F. v. Reznicek hat die hübsche moderne Verlags-Novität noch mit treffenden Illustrationen geschmückt.

leidliche sein. Es komme nicht darauf an, was er sage, maßgebend seien vielmehr seine Taten, und nur durch diese hätte er erweisen können, daß die tschechischen Beschwerden unbegründet seien. — Die „Ridovs Noviny“ führen aus, der Ministerpräsident habe die Lösung der mährischen Universitätsfrage dem landtäglichen Permanenz-Ausschusse zugewiesen und sie damit abermals von der Zustimmung der Deutschen abhängig gemacht, obwohl der Sprecher der letzteren, Abg. Dr. Groß, gegenüber den Tschechen eine unversöhnliche Haltung eingenommen habe. Im Permanenz-Ausschusse werde seitens der Deutschen nicht der gute Wille zu einer Ordnung der Verhältnisse bestehen, weshalb die Tschechen kaum die Neigung bekunden dürften, an den Arbeiten mitzuwirken. — Die „Politik“ meint, der Appell des Ministerpräsidenten an die Tschechen, die Lösung der nationalen Frage auf verfassungsmäßigem Wege zu suchen und von der Obstruktion abzulassen, sei deplaziert, da eben die Regierung und die Linke es den Tschechen unmöglich gemacht hätten, auf diese Art zum Ziele zu gelangen. Die Regierung möge nur die betreffenden Vorlagen dem Abgeordnetenhaus unterbreiten, und man werde gleich sehen, wie sich die Deutschen dazu verhalten.

In Besprechung der Annahme der Forderungen der Entente-Mächte seitens des Sultans stellt das „Fremdenblatt“ fest, daß die Mächte darauf rechnen, die Pforte werde sie bei der Durchführung loyal unterstützen. Andererseits werden sie ihr gewiß bereitwillig entgegenkommen, insofern es sich um mehr formale Fragen handelt sowie auf die Autorität und auf die Souveränitätsrechte des Sultans jede Rücksicht nehmen, die mit dem Wesen der Würzsteger Beschlüsse vereinbar ist. In der Sache selbst werden sie jedoch unbedingt auf ihrem Standpunkte beharren. Verzögerungen seien jetzt ebensowenig am Platze wie Einschränkungen. Es komme darauf an, daß das, was zu geschehen hat, bald geschehe, und daß der Stillstand ausgenützt werde, den die rauhe Jahreszeit den Vanden auferlegt. Die Kontrolle der Mächte werden den Glauben an ein Besserwerden beleben und zugleich den Mazedoniern jedes Glaubens und jeder Nationalität zeigen, daß das Bestehende erhalten bleibt. Der Gedanke der Reform auf der Grundlage des Bestehenden werde Wurzel fassen. Daß der Sultan das Programm im Prinzip angenommen hat, heiße so viel, daß er ein Mittel für die ungeschmälerte Erhaltung seines Reiches und seiner Souveränität angenommen hat.

Der neu gewählte deutsche Reichstag ist für Donnerstag, den 3. Dezember, zur Aufnahme seiner Tätigkeit einberufen worden. Am darauffolgenden Tage wird die Wahl des Präsidiums vollzogen und nach einer mehrtägigen Pause, die den Abgeordneten das Studium des Statutentwurfes ermöglichen soll, werden am 9. die eigentlichen Arbeiten beginnen. Bis zur Weihnachtspause soll die erste Lesung des Etats und die Beratung über die Verlängerung

des Handels-Probitoriums mit England erfolgen; doch dürfte sich hierbei auch Gelegenheit geben, über andere Fragen der inneren wie der äußeren Politik zu sprechen.

Tagesneuigkeiten.

— (Wiedereinführung der Prügelstrafe.) Wie man aus Kopenhagen berichtet, wird die vom Justizministerium im Parlamente eingebrachte Vorlage wegen Wiedereinführung der Prügelstrafe für besonders rohe Verbrecher nicht nur von den Sozialdemokraten, sondern auch von den Mitgliedern der Linken entschieden bekämpft, da sie der Ansicht sind, daß diese Strafe die Roheit nicht vermindern, sondern im Gegenteile gerade vermehren werde. Andererseits hat selbst auf diejenigen, die die körperliche Züchtigung für gewisse Verbrecher wünschen, die Art und Weise, wie der Justizminister die Vorlage empfahl, einen schlechten Eindruck gemacht. Er behauptete, der Vorschlag bedeute einen großen Fortschritt in Kultur und Zivilisation, denn eine je höhere Kultur der Staat erreicht habe, desto wirksamer müsse er die Schwachen beschützen. Man kann es bedauern, daß die Unsicherheit auf den Straßen und die häufigen Ueberfälle es der Regierung notwendig haben erscheinen lassen, die Wiedereinführung der Prügelstrafe zu empfehlen, allein diese Art der Strafen als eine „Ehre der Zivilisation“ zu bezeichnen, ist doch nicht zulässig. Es ist auch sehr zweifelhaft, ob die Vorlage angenommen werden wird.

— (Eine interessante Spielerei.) Die Gemeindeverwaltung von La Hestre führt einen neuen Sport oder, wenn man will, eine liebenswürdige und auch wissenschaftlich nicht uninteressante Spielerei ein, der man gern eine Empfehlungskarte auf den Weg geben kann. Es handelt sich um einen Wettflug von Kaugummiballons. Der Einsatz beträgt nur 50 Cts. Jeder Ballon führt eine Karte, und der Erhascher eines solchen kleinen Luftschiffes wird freudlichst erachtet, die Karte an die Gemeindeverwaltung von La Hestre zurückzuschicken. An dem ersten Aufstiege beteiligten sich 550 Ballons und nicht weniger als 99 Karten sind eingegangen. Einige Ballons haben fabelhafte Strecken zurückgelegt. Der Ballon des Siegers war 674 Kilometer weit geflogen. Er war von einem Fräulein in Neubrandenburg eingefangen worden.

— (Menschenfleisch als Nahrung.) Furchtbare Mitteilungen über die Hungersnot im südlichen China hat die englische Missionsgesellschaft erhalten. Im vorigen Sommer war Mr. Madenzie, ein Missionar der „Kirchlichen Missionsgesellschaft“, in Verbindung mit den Missionären anderer Gesellschaften, drei Monate lang beschäftigt, Hilfe bei der schrecklichen Hungersnot in der südchinesischen Provinz Kwangsi zu leisten. Er mußte eine Reise von über 1000 Meilen machen, von Pathoi nach Honglong und dann den Westfluß hinauf, um nach Kwaijing zu gelangen. Von dort schreibt er: „Die Not war hier sicherlich schlimmer als an irgendetwas der besuchten Orte. Hier wurde auf offenem Markte Menschenfleisch, gewöhnlich das hingerichteter Verbrecher, verkauft; Frauen und Mädchen wurden zu Hunderten verkauft und nach Canton oder anderswo hingebracht; nach einer Schätzung sind 10.000 oder mehr im ganzen verkauft worden. . . . Wenn man in den Straßen ober auf der Stadtmauer umherging, konnte man viele Leute sehen, die Hungers gestorben waren, und daneben andere, deren jämmerliches Aussehen zeigte, daß die Hilfe für sie

zu spät gekommen war. Häufig auch starben Männer und Frauen am Eingange des Tempels, gerade wenn die Türen geöffnet wurden, um Reis unter ihnen zu verteilen. Raum hatten sie dann ihren letzten Atem ausgehaucht, so wurde ein roher Sarg gebracht, die Leiche hastig hineingeworfen und fortgetragen, um außerhalb der Stadt schnell beerdigt zu werden.“

— (Eine lustige Schauspieleranekdote) geht bei Gelegenheit von Besprechungen einer gerade erschienenen Geschichte des Londoner Haymarket-Theaters durch die englischen Wochenschriften. Als der beliebte Komiker „Dicky“ Suett begraben wurde, fuhr in einem der die Leiche begleitenden Wagen in Gesellschaft mehrerer Schauspieler ein bekannter Amateur, Captain Caulfield, der durch bekannt war, daß er den Dicky Suett damals ein Freund spielen konnte. In Fleet Street wohnte damals ein Freund des verstorbenen Komikers, der Buchhändler Jemmy Whittle, der vor seinen Tode trat, um den Leichenzug passieren zu sehen. In dem Augenblicke stieß derselbe durch ein Verkehrshindernis, und Captain Caulfield begann aus dem Hintergrunde des Wagens in kausfender Nachahmung des Verstorbenen zu rufen: „O ha, das ist ja Jemmy! O ha, Verstorbenen zu rufen: „O ha, das ist ja Jemmy! O ha, wie geht's? Liebester Freund, jetzt muß ich mich begraben lassen! O ha! O ha!“ Der Buchhändler ergriff, zu Tode erschrocken, die Flucht. — Dieses „O ha!“ war eine Hauptprobe des verstorbenen Dicky gewesen; auf diesen zwei Silben soll er Pöffen gerissen haben wie ein Rudel, und er soll mit dem Ausrufe „O ha!“ in den Armen eines Kollegen noch im Tode seinen Lieblingsruf ertönen lassen, gestorben sein. Man kann sich also die Wirkung auf den harmlosen Buchhändler vorstellen, als dieser den Freund noch nach dem Tode sein „O ha!“-Capriccio glauben zu hören.

— (Reiche Bettler.) Wenige Menschen haben einen Begriff davon, so schreibt ein Londoner Bettelei in Londoner Maße und wie sorgfältig die professionelle Bettelei in London ausgeführt wird. Eine Zeitsung gab es eine geschlossene Gilde von Straßendiebstahlern, die regelmäßig zusammenkommen und die verschiedenen Bezirke durch Los zu verteilen pflegen, die „durchgearbeitet“ werden mußten; diese Gilde hatte eine bestimmte Geschäftsprache und Abzeichen, die noch zu studieren. Unlängst wurde ein Mann beobachtet, der den Bezirk um die „Bank of England“ „bearbeitet“. Er ist verhältnismäßig gut gekleidet, trägt einen Vorrat von Verkaufsstellen in der Tasche, die er in auffälliger Weise zum Vorschein hielet, wobei er unter dem Vorwande um ein Nachquartier hätte. In zehn Minuten sprach er, wie beobachtet wurde, ein Duzend Menschen an, meist Herren, von denen er einige Münzen erhielt; dabei wurde in den meisten Fällen das Angebot von Streichhölzern zurückgewiesen. Nimmt man nun auch nur vier Stunden „Arbeitszeit“ an, so ergibt dies doch das sehr erträgliche Einkommen von 20 K pro Tag, wenn jede Gabe auf einen Penny veranschlagt wird; rechnet man dazu 5 K den Tag für Streichhölzer, die natürlich an gros eingekauft werden, so erlangt man eine Gesamtsumme von gut über 100 K in der Woche. . . . Die Betteleilich großen Einkünfte fallen aber doch denen zu, die Betteleilich schreiben, da die Beträge, die sie erhalten, Gelegenheitsgroß sind. Der letzte Krieg war eine günstige Gelegenheit für die Klasse der Briefschreiber, die den Verwandten irgendeines Verstorbenen schreiben und auf ihre Eigenschaften als „Freunde“ oder gar „Verwandte“ hin Geldunterstützung erhalten. Ein anderer Kniff, der einem Menschen bequem Unterhalt verschafft, ist der, die Geburtsanzeigen in den Zeitungen zu beobachten und den Eltern irgendeinen Straß-

Ultimo. Novelle von Friedrich Spielhagen. Illustriert von E. H. Kuechler. Preis 2 Mark, in Ledereinband 3 Mark 50 Pfennige. Verlag von Karl Krabbe, Stuttgart. Elegant und ansprechend sind alle Gaben, welche Karl Krabbes Verlag zu bieten hat, davon gibt auch diese Novelle Friedrich Spielhagens wieder überaus angenehme Kunde. Gewinn oder Verlust! Das große entscheidende Schlusssatz des Ultimo steht den Beteiligten unmittelbar bevor und erregt ihre Gemüter aufs äußerste, sind die Einsätze doch gar hoch und riskant, da es sich nicht nur um Geldeswert, sondern auch um Ehre, Einfluß, Liebe und Lebensglück dabei handelt. Sämtliche Charaktertypen sind vollendete, hochinteressante Federzeichnungen, deren lebenswahrer, packender Eindruck sich sofort beim Leser geltend macht und in der edlen opferfreudigen Christiane direkt zu seinem Herzen spricht. Melanie ist trotz aller Schönheit eben doch ihres Vaters, des berechneten Geldmenschen, echte Tochter, deren Sögen Wohlleben und Reichtum sind. Dr. Wild, der geliebte Mann, gehört zu seinen großangelegten Ausnahmestaturen, deren außergewöhnliches Wesen manches tiefe Rätsel birgt, das nur die reinste Liebe ganz zu verstehen und ganz zu ergründen vermag. Die feinen Illustrationen E. H. Kuechlers geben den wichtigsten Hauptmomenten der durchweg spannenden Handlung noch das künstlerisch plastische Relief.

Die Oesterreichische Küche. Von Marie von Rokitsansky. Eine Sammlung selbstprobter Kochrezepte für den einfachen wie für den feinsten Haushalt nebst Anleitungen zur Erlernung der Kochkunst. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. 9. — 13. Tausend. Mit 30 Text-Illustrationen und 6 Tafeln. Oktav. 598 Seiten. Innsbruck, A. Edlingers Verlag, 1903. Preis gebunden 6 Kronen. Das Kochbuch der Frau Baronin von Rokitsansky,

vor etwa fünf Jahren zum erstenmale erschienen, hat außerordentlichen Beifall gefunden. Auf mehreren Kochkunstausstellungen wurde es mit ersten Preisen ausgezeichnet, in der Fachpresse mit uneingeschränktem Lobe besprochen und heute liegt uns die dritte vermehrte und verbesserte Auflage vor. Die österreichische Küche erfreut sich eines Weltrufes, und es war an und für sich ein glücklicher Gedanke der Verfasserin, die Mannigfaltigkeit derselben im Anschlusse an die deutsche, französische und englische Küche, und ohne diese zu vernachlässigen, zur Darstellung zu bringen. Aus den Nationalgerichten aller österreichischen Länder und Volksstämme bringt Baronin Rokitsansky das Beste und darunter nicht wenig Neues; eingehendste Berücksichtigung findet natürlich die Wiener Küche. Ein ganz besonderer Vorzug des Werkes ist jedoch die Genauigkeit und Ausführlichkeit in den Angaben über die Bereitungsweise der einzelnen Gerichte, der Maße und Gewichte der einzelnen Zutaten, welche namentlich Anfängerinnen in der Kochkunst sehr zufluten kommt und sie in Rokitsansky's Kochbuch einen durchaus verlässlichen und für alle Fälle ausreichenden Ratgeber schätzen lernt, zumal das Buch auch klare und verständige Anleitungen zur Erlernung der Kochkunst, zur Vermittlung der nötigen Vorkenntnisse enthält. Mehr als 3000 Rezepte bringt das Buch, sämtlich von der Verfasserin selbst erprobt und in der Absicht ausgewählt und zusammengestellt, eine gute, schmackhafte und nicht allzu verfeinerte Zubereitung der Speisen zu ermöglichen. Der einfaches wie der reichste Haushalt wird aus dem Buche der Baronin Rokitsansky die seine Ansprüche vollauf befriedigenden Küchenzettel und Bereitungsweise leicht ermitteln können und dabei auf so viele spezielle Vorzüge stoßen, daß er dieses kundigen Führers gar nicht mehr wird entraten können.

Lea.
Roman von E. G. Sanderson.
Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von A. Braun.
(32. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich danke Ihnen“, sagte er in einer gewissen Verwirrung; „es ist ein reizender Strauß, der meiner Mutter sehr gefallen und Freude bereiten wird. Sie haben wirklich viel Geschmac und Talent zum Straußwinden.“

„Es freut mich, daß er Ihnen gefällt“, gab Lea kalt und mit abgewandtem Gesichte zurück. Sie fühlte sich verletzt von seinem veränderten Wesen; ihr Stolz wollte es ihn nicht gewahren lassen. Sie ging mit ihm bis zum Pförtchen.

Am Küchenfenster vorübergehend, blieb Barchester plötzlich mit einem Ausrufe höchster Bewunderung stehen.

„Sollte ich mich irren“, rief er erschrocken, „oder war es wirklich Tollemache's Gesicht, das ich am Fenster sah? Großer Gott, was hat denn der hier zu tun? Ich glaubte, er wäre in London. Vor länger als einer Woche sagte er mir, er werde des anderen Tages Tenham verlassen und nach London reisen.“

Lea hatte Tollemache gleichfalls gesehen und war kaum weniger erstaunt als der Lord. Was hatte der Mann zu dieser Stunde hier zu tun, da er noch obendrein wußte, daß sie zu Hause sein würde? Sie war völlig verblüht, konnte aber ihre Gedanken nicht sammeln, weil Barchester abermals eine Erklärung forderte.

„War es Tollemache? Sie müssen ihn doch gesehen haben? Lea? Er beobachtete uns, als wir vorübergingen, durch die Farnwedel! Und mit dringend auf sie gerichteten Blicke harrete er in atemlosem Wagnen ihrer Antwort.“

... mit einem Paar Baby-Söckchen, „die von der ... eines armen Krüppels gestrickt sind“. Auch die Bettler ... sich „Sieger“ im Rennen merken und die ... glücklichen Besitzer gratulieren oder die ... Persönlichkeiten schreiben, die irgendetwas neue An- ... erhalten haben. Der erfolgreichste Bettelbrief war ... von einer „Frau mit sieben unmündigen Kindern, ... Mann verlassen hat“; sie war geschickt mit der Nabel ... freitige Spitzen und Phantasieartikel an, schickte dann ... wohlhabenden Leuten, betonte, daß sie nicht um ... sondern um Ankauf ihrer Arbeit bäte, und fand ... solches Entgegenkommen, daß sie in wenigen Jahren ... in den Läden zu kaufen, um ihre „mildtätige Kund- ... zu befriedigen. Man weiß, daß sie einem Bauunter- ... 100.000 K geliehen hat. Ein Bettler hat, wie man ... festgestellt hat, ein Gig, mit dem er natürlich nicht ... fährt. Ein anderer Fall, der von dem Wohltätig- ... aufgedeckt wurde, ist der eines Mannes, der ... als „Blinder“ postierte und jetzt mit einem Ein- ... von 4000 K, das seine Kapitalien abwerfen, in ... lebt.

Die Assistenzärzte: Des Infanterieregiments 7: Heinrich Martinz, Doktor (Aufenthaltort Pola) zum LZR. Triest 5. Des Infanterieregiments 17: Adolf Höchsmann, Doktor (Aufenthaltort Ischl) zum LZR. Linz 2 und Alois Vogner, Doktor (Aufenthaltort Wien) zum LZR. Neu-Sandor 32. Des Infanterieregiments 27: Joh. Rauch, Doktor (Aufenthaltort Kremsmünster) zum LZR. St. Pölten 21. Des Infanterieregiments 87: Franz Ambrozič, Doktor (Aufenthaltort Leibnitz) zum LZR. Laibach 27. Des Feldjägerbataillons 9: Theodor von Licheim, Doktor (Aufenthaltort Hohenmauten) zum LZR. Klagenfurt 4. Des Garnisonsspitals 1 in Wien: Hugo v. Cauzig, Doktor (Aufenthaltort Wien) zum LZR. Klagenfurt 4. Des Garnisonsspitals 3 in Przemysl: Johann Benigerholz, Doktor (Aufenthaltort Strichowetz) zum LZR. Laibach 27. Des Garnisonsspitals 7 in Graz: Karl Rahr, Doktor (Aufenthaltort Graz) zum LZR. Laibach 27. Des Garnisonsspitals 26 in Mostar: Johann Lenarčič, Doktor (Aufenthaltort Graz) zum LZR. Laibach 27.

Die Assistenzarztstellvertreter: Des Infanterieregiments 7: Josef Koller, Doktor, zum LZR. Klagenfurt 4. Des Infanterieregiments 97: Karl Schabelbauer, Doktor, zum LZR. Laibach 27. Des Feldjägerbataillons 20: Friedrich Kermavner, Doktor, zum LZR. Laibach 27. Des Garnisonsspitals 10 in Innsbruck: Viktor Pankešegger, Doktor, zum LZR. Klagenfurt 4. Des Garnisonsspitals 23 in Agram: Anton Piechl, Doktor, zum LZR. Klagenfurt 4.

Der Leutnant-Rechnungsführer des Divisionsartillerieregiments 31: Franz Braun (Aufenthaltort Wien) zum LZR. Laibach 27.

Die Militär-Verpflegszustellvertreter: Des Militär-Verpflegsmagazins in Wien: Method Dolenc, Doktor der Rechte (Aufenthaltort Stauden) zum LZR. Laibach 27. Des Militär-Verpflegsmagazins in Graz: Josef Sajovic, Doktor der Rechte (Aufenthaltort Laibach) zum LZR. Laibach 27. Des Militär-Verpflegsmagazins in Sarajevo: Hermann Halbensteiner (Aufenthaltort Laibach) und Milan Dolenc (Aufenthaltort Geisenberg) beide zum LZR. Laibach 27.

Den Militär-Bauingenieurassistenten Emil Biedermann (Aufenthaltort Spittal an der Drau) zum LZR. Klagenfurt 4.

Die Medikamenten-Assistenten: Der Apotheke des Garnisonsspitals 7 in Graz: Ludwig Guntzer (Aufenthaltort Klagenfurt) zum LZR. Klagenfurt 4. Der Apotheke des Garnisonsspitals 8 in Laibach: Hermann von Carl-Hohenbalken (Aufenthaltort Salzburg) zum LZR. Innsbruck I, Lorenz Jurše (Aufenthaltort Ajello) zum LZR. Triest 5, Friedrich Gruber (Aufenthaltort Graz) zum LZR. Graz 3. Der Apotheke des Garnisonsspitals 11 in Prag: Friedrich Schiebl (Aufenthaltort St. Veit an der Glan) zum LZR. Laibach 27. Der Apotheke des Garnisonsspitals 12 in Josefstadt: Wenzel Knittl (Aufenthaltort Wolfsberg) zum LZR. Klagenfurt 4.

Resolution des Vereines der Aerzte in Krain.

Aus dem Vereine der Aerzte in Krain kommt uns folgende Zuschrift zu:
Am 21. d. M. fand eine außerord. Generalversammlung des Vereines der Aerzte in Krain statt, auf deren Ta-

Barchester behielt seine Ansicht von der Sache für sich, Lea aber fühlte, daß ihren Versicherungen kein Glaube geschenkt wurde. Im Eifer, ihn zu überzeugen von der Wahrheit ihrer Worte, trat sie unwillkürlich näher und legte ihre Hand auf seinen Arm.

„Ich habe Ihnen die volle Wahrheit gesagt. Wollen Sie mir nicht Glauben schenken?“

Beim Schauen in ihre ehrlichen Augen schwanden seine häßlichen Zweifel wie die finstere Nacht vor dem aufsteigenden Tagesgestirne. Und die Ueberzeugung von ihrer Schuldblosigkeit goß Freude und Wonne in sein Herz. Lauter klopften die Pulse. Er vergaß Eva Miller, vergaß seine Vorsätze und Besonnenheit, alles, alles, in dem Jubel des Augenblickes, nur nicht, daß er sie liebe und daß sie seiner Liebe würdig sei! Seinen Arm um sie legend, suchte er sie an sich zu ziehen.

„Lea, Lea“, flüsterte er, „vergeben —“
Doch mit einem Entsetzensschrei stieß ihn Lea von sich. Rasch sich umkehrend, gewahrte er Tollemache, der sie vom Fenster aus beobachtet hatte.

Achtes Kapitel.

Mit der Beruhigung, Barchesters gute Meinung wieder gewonnen zu haben, kehrten Lea Mut und Energie zurück, und festen, entschlossenen Schrittes trat sie nach seinem Weggange in die Küche. Es wollte ihr scheinen, als sehe Tollemache beunruhigt aus und musterte jeden Zug ihres Gesichtes, wie sie nur mit ernstem Neigen des Kopfes seinen Gruß erwiderte.

„Er möchte gerne ergründen“, dachte sie, seinem Blicke mit Föstigkeit begegnend, „ob ich hinter die Schwinderei gekommen bin, daß er sich unter einem falschen Namen bei uns eingeführt hat.“
(Fortsetzung folgt.)

geordnung sich lebhaft Standesangelegenheiten befanden. Die Beteiligung war eine ungemein rege; an derselben nahmen 30 Aerzte teil, darunter 9 vom Lande, ein Beweis, welch großes Interesse in Aerztekreisen den zur Verhandlung gelangten Punkten dargebracht und welch große Bedeutung ihnen beigemessen wird. Aus der Fülle derselben wollen wir hier nur einige hervorheben.

Betreffs der Profektur und einer bacteriologisch-histologischen Untersuchungsanstalt im Landesspitale, dieses für das Krankenhaus und die öffentliche Sanitätspflege überhaupt so hochwichtigen Institutes, wurde beschlossen, eine Denkschrift zu verfassen, dieselbe dem Reichsratsabgeordneten der Stadt Laibach zu überreichen und ihn zu ersuchen, er möge beim Sanitätsreferenten im Ministerium des Innern, Sektionschef Dr. Ritter von R u s h, persönlich intervenieren, eventuell auch die Denkschrift in Form einer Petition dem Reichsrate unterbreiten. Vor mehreren Jahren schon erklärte Sektionschef Dr. Ritter v. R u s h gelegentlich der Inspizierung des landeschaftlichen Krankenhauses, daß eine eigene Profektur bei einer so großen und so vorzüglich eingerichteten Krankenanstalt ein unbedingt Erfordernis sei; leider konnte dieselbe bis heute nicht errichtet werden, da das Land Krain mit seinen ungünstigen Finanzverhältnissen die Kosten nicht allein übernehmen kann, die Regierung aber, die zweifelsohne ein gleich großes Interesse an der Errichtung des Institutes hat wie das Land, bisher einen Beitrag zu leisten nicht in der Lage war. Damit diese wichtige Angelegenheit nicht wieder auf die lange Bank geschoben werde, wurde beschlossen, den kürzesten Weg zu wählen und sich direkt an den obersten Sanitätsreferenten, eventuell auch an den Reichsrat zu wenden.

Vornehmlich konzentrierte sich das Interesse der Versammlung auf den weiteren Punkt der Tagesordnung: „Krainische Aerztekammer“. Diese hat bekanntlich ihre Mandate niedergelegt, weil auf Grundlage des kündenhaften Kammergesetzes vom 22. Dezember 1891 ein ersprießliches Wirken unmöglich ist und weil sie gleich anderen Aerztekammern bei den Behörden nicht jene Förderung und Unterstützung fand, die sie ihrer Aufgabe nach erwarten durfte. Die Versammlung stimmte dem Beschlusse der Mandatsniederlegung lebhaft bei und beschloß einstimmig nachfolgende Resolution:

„Der Verein der Aerzte in Krain erachtet die krainische Aerztekammer als nicht mehr bestehend und nicht mehr funktionierend, billigt das Verhalten der bisherigen Vorstandsmitglieder und erachtet ihre Mandatsniederlegung als eine vollkommen begründete. Infolgedessen spricht er die Erwartung aus, daß kein Arzt Krains irgendetwas Mandat in diese Korporation annehmen werde, so lange das Kammergesetz vom 22. Dezember 1891 zu Recht besteht und so lange es nicht zu einer wesentlichen Aenderung der bisherigen Verhältnisse kommt. Zugleich fordert er die Kollegen auf, im Vereine der Aerzte in Krain ihren Mittelpunkt zu erblicken, welcher sich im Sinne seiner Statuten berufen fühlt, die Standesinteressen zu wahren und welcher infolgedessen die gesamte Organisation auf sich nehmen wird.“

Hinsichtlich der Besteuerung beklagten sich zahlreiche Aerzte aus der Stadt und vom Lande, daß die Finanzverwaltung ihre Erwerbsteuerbelastnisse zu wenig berücksichtige und die Steuern häufig um beträchtliche Summen erhöhe. Es wurde deshalb eine Zuschrift an die k. k. Finanzdirektion beschlossen, in welcher die heutigen ungünstigen Erwerbsverhältnisse der Aerzte und die Ursachen ihres steten Rückganges dargelegt werden sollen.

Bei Besprechung der Verhältnisse der Distriktsärzte wurde dargestellt, wie auch diese ein immer schwierigeres Auskommen finden und wie sie namentlich durch die neueste Verfügung geschädigt seien, daß bei Infektionskrankheiten stets der nächstwohnende Arzt die Erhebungen zu leiten habe. Bisher waren damit ausschließlich die k. k. Bezirksärzte betraut, welche hierfür entsprechende Diäten bekamen. Nun müssen diese Aufgaben meistens die Distriktsärzte übernehmen, welche nur ganz unzureichende Kilometergelder beziehen, während die k. k. Bezirksärzte ihr diesbezügliches Einkommen eingebüßt haben.

Eine sehr lebhafte Debatte entspann sich bei Besprechung der Verhältnisse im niederösterreichischen Landtage. An der Hand des stenographischen Verhandlungsprotokolles wurde dargestellt, welche unerhörten Angriffe daselbst auf die medizinische Wissenschaft und den Aerztestand erhoben wurden, und erläutert, mit welchen Schwierigkeiten auch die Wiener Aerztekammer zu kämpfen hatte. Einstimmig und mit großem Beifalle wurde die nachstehende Resolution gefaßt:

„Der Verein der Aerzte in Krain billigt das Vorgehen der Wiener Aerztekammer, welche angesichts der unerhörten im niederösterreichischen Landtage erhobenen Anwürfe auf den Aerztestand und angesichts des diesen Angriffen gegenüber wie auch im allgemeinen nicht begründeten Verhaltens der Regierung ihre Mandate niedergelegt hat; er bedauert aber gleichzeitig auch, daß das Professorenkollegium der Wiener medizinischen Fakultät, diese Vereinigung unabhängiger Vertreter der Wissenschaft, nicht kräftigere Worte der Abwehr gegenüber den unerhörten Insinuationen gesunden hat.“

— (Wega-Denkmal in Laibach.) Se. k. u. k. Hoheit der durchl.-hochwürdigste Herr Hoch- und Deutschmeister k. und k. Feldzeugmeister Erzherzog Eugen hat für die Errichtung eines Wega-Denkmales in Laibach den Betrag von einhundert Kronen zu spenden geruht, welche Spende zu Händen des ersten Vizepräsidenten des Zentral-Aktionskomitees für die Errichtung des genannten Denkmals, Herrn Landeshauptmannes Otto Eblen von D e t e l a, hier eingelangt ist.

Kolal- und Provinzial-Nachrichten.

Uebersetzungen in die k. k. Landwehr.

(Schluß.)
In die Standesevidenz der bezüglichen Truppenkörper überseht: Die Leutnante: Des Korpsartillerieregiments 3: Franz Soltschek (Aufenthaltort Wolfsberg) zum LZR. Klagenfurt 4; Hugo Rosmace (Aufenthaltort Graz) zum LZR. Laibach 27. Des Korpsartillerieregiments 10: Karl Sandor (Aufenthaltort Pöbrdo) zum LZR. Leimeritz 9. Des Divisionsartillerieregiments 4: Des Divisionsartillerieregiments 7: Friedrich Ketter, Doktor (Aufenthaltort Türritz) zum LZR. Klagenfurt 4; Eugen Freiherr von Müller (Aufenthaltort Laibach) zum LZR. Laibach 27; Emil Jacoby (Aufenthaltort Wien) zum LZR. Linz 2. Des Divisionsartillerieregiments 8: Ferdinand Sedce (Aufenthaltort Laibach) zum LZR. Klagenfurt 4. Des Divisionsartillerieregiments 9: Friedrich Müller (Aufenthaltort Mauer) zum LZR. Klagenfurt 4. Des Divisionsartillerieregiments 30: Franz Pühringer (Aufenthaltort Wien) zum LZR. Klagenfurt 4. Des Divisionsartillerieregiments 30: Franz Mayr (Aufenthaltort Klagenfurt) zum LZR. Klagenfurt 4. Des Divisionsartillerieregiments 31: August Wenzl (Aufenthaltort Wien) zum LZR. Klagenfurt 4. Des Divisionsartillerieregiments 34: Josef Fiedler (Aufenthaltort Ober-Bellach) zum LZR. Klagenfurt 4. Des Divisionsartillerieregiments 35: Rudolf Dvorzai (Aufenthaltort Klosterneuburg) zum LZR. Klagenfurt 4. Des Divisionsartillerieregiments 42: Eduard Scheible (Aufenthaltort Budapest) zum LZR. Klagenfurt 4. Der Batteriechef: Franz Aschenbrenner (Aufenthaltort Wien) und Robert Salcher (Aufenthaltort Wien) beide zum LZR. Laibach 27. Der Sanitätschef: Wilhelm Hahn (Aufenthaltort Wien) zum LZR. Klagenfurt 4. Als Landwehrkaplän zweiter Klasse die Militärkaplän zweiter Klasse: Innocenz Dostal (Aufenthaltort Podzemelj) zum LZR. Laibach 27. Als Landwehrkaplän erster Klasse: Johann Kunšič (Aufenthaltort Grebinj) zum LZR. Klagenfurt 4.

„Ja, ich habe ihn gesehen“, hauchte Lea mit zitternder Stimme, „es war Mr. Tollemache.“

„Er war's?“ wiederholte Barchester, als habe sie ihn getäuscht. „Was will er denn hier?“
Lea er, gepackt von jäh aufsteigendem Verdachte, sah sie die Ursache ihres bleichen Aussehens. „Lea“, rief er in nicht zu meisternder eiferüchtiger Erregung hervor, „was hat Tollemaches Hiersein zu bedeuten?“

In Leas Brust tobte wilder Zornessturm. Von dem Leid, das Tollemaches verhasste Gegenwart in ihrer friedvollen Dasein getragen, war gewiß nichts dieser auf sie fallende entehrende Verurteilung beseitigt. Sie zitterte an allen Gliedern, und aus ihren Augen sprühten Blitze. Sie wollte aber, nahm sie sich ein, dessen eingedenk sein, wenn der Tag der Abrechnung zwischen ihr und Tollemache gekommen, und nach Gebühr auszahlen. Barchester dagegen deutete auf die stöhnliche Mergel falsch, glaubte, sie zürne bloß über die Frage, und ließ ein klangloses Lachen hören.

„Bitte um Entschuldigung wegen meiner unbesonnenen Frage“, spottete er. „Natürlich geht es mich nichts an, kann mir auch nichts verschlagen, ich bin doch ein Fremder und hätte zu wissen gewünscht, was Sie hier zieht.“

Er wollte an ihr vorübergehen, Lea aber streckte die Hand hemmend vor. Ihr Zorn ging unter in dem Bestreben, sich zu rechtfertigen in seinen Augen, und sie war entschlossen, ihn nicht eher gehen zu lassen, als bis er von seiner falschen Ansicht zurückgekehrt sei und sein Unrecht eingesehen habe.

„Mir ist kein Kommen selbst ein Rätsel; ich weiß nicht mehr als Sie selbst!“ sagte sie.
„Sie wissen's nicht? Kommt er denn oft hierher?“
„Werdings; aber der Grund seiner Besuche ist mir nicht bekannt.“
„Wie ich bereits versicherte, völlig unbekannt!“

(Personalmeldung.) Seine Excellenz der Herr Landespräsident Viktor Freiherr von Hein hat sich gestern abends in Begleitung des Herrn Bezirkshauptmannes und Präsidial-Vorstandes Wilhelm Haas nach Gottschee begeben.

(Militärisches.) Das Beiblatt zum Verordnungsblatte für das I. und II. Heer vom 27. November d. J., Z. 48, enthält unter anderem einen Erlaß folgenden Wortlautes: Es mehren sich Fälle, daß dem Reichs-Kriegsministerium Gesuche um die Aufnahme in die Militär-Akademien, Realschulen und das Offiziers-Waiseninstitut ohne Heimatschein des Aspiranten vorgelegt werden, mit dem Beifügen, er werde im Verlaufe des nächsten Jahres beigebracht werden. Solche Gesuche können nicht berücksichtigt werden und sind von den zur Verfassung der Qualifikations-Eingaben berufenen Kommanden und Behörden eiz nicht ordnungsmäßig belegt, zurückzustellen.

(Bürgermeister Hribar) begibt sich heute zu den Sitzungen des Eisenbahnrates nach Wien und wird am 8. Dezember nach Laibach zurückkehren.

** (Volkstümlicher Vortrag der Grazer Universität.) Dem Drange, die Bildung auch in den breiteren Schichten zu erweitern und zu vertiefen, kommen die volkstümlichen Vorträge der Grazer Universität in zweckentsprechender Weise entgegen, denn ernste Gedankenarbeit breitet sich vor dem Zuhörer aus, die ihn anregt und erhebt. Es muß daher mit Genugtuung begrüßt werden, daß der vorgestern im großen Saale der Tonhalle veranstaltete erste volkstümliche Vortrag sich eines zahlreichen Besuches erfreute, und die Versammlung mit regster Teilnahme dem fesselnden Vortrage des Herrn Professors Doktor Heinrich Schenk über die Frau im klassischen Altertum folgte. Vor allem verbient die geistvolle Zusammenfassung des Niesenstoffes in knapper, übersichtlicher Schilderung, deren Vortrag nur etwas über eine Stunde in Anspruch nahm, nicht minder Bewunderung wie die klare, leichtfaßliche und doch formvollendete Art des letzteren. Herr Dr. Schenk schöpfte seine Schilderung der Stellung der Frau hauptsächlich aus der Geschichte Griechenlands, indem er die Spuren der Urzustände, „das Mutterrecht“, eine ins Dunkel gehüllte Leidensgeschichte des Weibes, nach Vergleichen mit anderen Völkern, hauptsächlich den Hebräern, in den Göttersagen und Heldengesängen verfolgte, die weitere Entwicklung der Familie, die Ehe zwischen Blutsverwandten, die Schwägerschaftsfamilien besprach, um sodann der Stellung der Frau bei den Äthiäern, die scharfen Gegenätze zwischen der freien dorischen und der orientalisches abgeschlossenen, jonischen Erziehung des Weibes eine längere Darlegung zu widmen und die Folgen der letzteren, insbesondere das Gelärentum, die Häufung von Ehescheidungen und das Zunehmen des Junggesellentums in Athen nachzuweisen, bis die Mazedonier mit der Errichtung ihres Weltreiches die Verschmelzung dorischer und jonischer Sitte bewerkstelligten, das römische Weltreich dank orientalisches Einflusses die Würde des Weibes gefährdete, dessen Stellung erst mit Einführung des Christentums gehoben und geadelt ward. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen des Vortragenden. — Den Vortrag beehrten Seine Excellenz Landespräsident Freiherr von Hein sowie viele Honoratioren mit ihrem Besuche.

(Vortrag.) Im großen Saale des „Nestni Dom“ hielt gestern abends Frau Theresina Dr. Jento den angekündigten Vortrag über das Elend der mazedonischen Infulgenten, das sie anlässlich ihres Aufenthaltes in den Balkanländern teils aus eigener Anschauung, teils aus Berichten glaubwürdiger Persönlichkeiten kennen gelernt hatte. Frau Dr. Jento fand für ihre Darstellung die richtigen Akzente und bot eine stellenweise ergreifende Darstellung sowohl der Leiden als auch der verzweifeltsten Tapferkeit der mazedonischen Kämpfer. Insbesondere gelang ihr die tiefdüstere Schilderung des Lagers der Flüchtlinge im Dorfe Cepin, woran sie eine Aufzählung der haarsträubendsten Greuelthaten knüpfte, welche verbürgtermaßen von türkischer Seite an der mazedonischen Bevölkerung verübt worden waren. Sodann verlas sie ein Schreiben eines mazedonischen Offiziers, in welchem die heutige Lage in Mazedonien sowie das dreifache Elend der Bevölkerung: Feindeszug, Hunger und Wintersnot, ergreifend geschildert wird. Frau Doktor Jento schloß ihren Vortrag mit einem warmen Appell an die Miltätigkeit der hierländischen Bevölkerung und machte weiters die Mitteilung, daß in Laibach ein Hilfskomitee für die Mazedonier, mit Herrn Bürgermeister Hribar an der Spitze, in Gründung begriffen sei. Aus dem sonstigen Teile des Vortrages wollen wir noch hervorheben, daß Frau Dr. Jento in Sofia mit verschiedenen leitenden Persönlichkeiten in Berührung gekommen war, welche ihr über die Lage in Mazedonien bereitwilligst Aufschluß gaben und die gegenwärtige Zahl der in Bulgarien weilenden Flüchtlinge auf 30.000 schätzten. — Das Publikum, das sich zum Vortrage massenhaft eingefunden hatte, folgte den Ausführungen der Vortragenden mit gespannter Aufmerksamkeit und dankte ihr am Schlusse durch lauten Beifall.

(Verein der Ärzte in Krain.) Die nächste Monatsversammlung findet Mittwoch, den 2. Dezember, um 1/2 6 Uhr abends im Landestrankenhaus statt.

(Krainische Industriegesellschaft.) Die am 28. d. M. in Wien abgehaltene Generalversammlung dieser Gesellschaft genehmigte die Anträge des Verwaltungsrates und setzte die Dividende mit 7 % fest. Der Vorsitzende Herr v. Root berichtete u. a., daß sämtliche Werke der Gesellschaft gut beschäftigt sind. Die nach § 17 der Statuten ausscheidenden Verwaltungsrats-Mitglieder, die Herren Ludwig Born, Hugo v. Root und Adolf Philippsthal, wurden wiedergewählt.

(Für die stellungspflichtigen Jünglinge.) Die im Jahre 1904 zur Hauptstellung gelangen-

den, d. i. in den Jahren 1881, 1882 und 1883 geborenen Jünglinge werden hiemit aufmerksam gemacht, daß der heutige Tag als der letzte zur Verzeichnung beim Stadtmagistrate bestimmt ist und die Nichtmeldung oder verspätetes Melben bestraft werden.

(Christbaumfeier.) Der Laibacher freiwillige Feuerwehr- sowie der Rettungsverein veranstalten am 26. Dezember (Stephanitag) um 7 Uhr abends im großen Saale des „Nestni Dom“ eine Christbaumfeier, deren Reinertragnis dem Unterstützungs- und Krankenfond des Vereines zukommt. Beim Feste wirkt die Vereinstapelle mit.

(Von der Erdbebenwarte.) Am 27. d. M. kurz nach 4 Uhr 15 Min. nachmittags erfolgten an den empfindlicheren Erdbebenmessern schwache Aufzeichnungen eines Fernbebens, dessen Herdbstanz auf 1600 Km geschätzt wird. — Am 28. d. M. nach 8 Uhr 30 Min. abends setzte ein ausnehmend starker Südwestwind ein, wie ein solcher an den Windmessern der Warte bisher nur selten beobachtet wurde. Die stärksten Aufzeichnungen am Windmesser wurden gegen 8 Uhr 45 Min. abgelesen. In dieser Zeit erreichten einzelne Windstöße eine Windgeschwindigkeit von 65 Kilometern in der Stunde, oder auf Winddruck berechnet, mit 24 Kilogramm auf einen Quadratmeter. Die Windwirkungen sind auch auf allen Erdbebenmessern sehr stark verzeichnet, woraus man schließen darf, daß der Sturmwind sich über ein größeres Gebiet ausdehnt hat.

(Im Vorhause überfallen.) Der Handlungsgehilfe Julius Stritar, wohnhaft am Ambrosplatz Nr. 5, kam in der Nacht vom 28. auf den 29. d. M. um halb zwei Uhr nachts nach Hause. Im Vorhause hielt ihn ein großer, unbekannter Mann an und verlangte in drohender Stellung Geld von ihm. Stritar gab ihm 2 Kronen 40 Heller, worauf ihn der Mann weiter gehen ließ.

(Hymen.) In Jbria fand am 28. d. M. die Trauung des Herrn Anton Schneider, k. k. Probierers, mit Fräulein Hanni Zazula statt.

(Panorama International.) Die dieswöchentliche Ausstellung bringt die Feierlichkeiten anlässlich der Krönung Eduards und London im Festschmuck. Lauter lebensvolle Bilder, welche kaleidoskopartig am Beschauer vorüberziehen; überdies fesselnde Ansichten von verschiedenen Teilen Londons und der berühmten Westminster-Abtei, welche letztere in mehreren prächtigen Abbildungen vorgeführt wird. — Nächste Woche: Finnland.

(Großer Brand in der Wochein.) Man schreibt uns aus Wocheiner-Feistritz: Am 28. d. M. abends gegen 10 Uhr brach in Rittersdorf in der Wochein ein Feuer aus, dem 19 Häuser samt den Stallungen, Heu- und Strokvorräten zum Opfer fielen. Der Schaden ist sehr bedeutend, da den Leuten die ganze Ernte mitverbrennte. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt.

(Ein Opfer des Alkohols.) Der dem Trunke ergebene 21 Jahre alte Josef Dmejce aus Gaberje, politischer Bezirk Umgebung Laibach, stürzte, als er sich aus einem Gasthause in Gaberje nach Hause begeben wollte, infolge übermäßigen Branntweingenußes zusammen. Ein zu Hilfe herbeigeeilter Besitzer traf Dmejce bereits als Leiche vor.

(Ein Messerhelb.) Vorgestern abends gerieten in einem Gasthause in der Kirchengasse der Tischlergehilfe Anton Zajec, wohnhaft Kirchengasse 21, und der Arbeiter Andreas Selan, wohnhaft Reitschulgasse 13, miteinander in einen Streit, der bald in eine Rauferei ausartete. Die im Gasthause anwesenden Gäste trennten die Raufenden und schleppten den Zajec auf die Straße. Als sich nach einer Zeit hierauf Selan nach Hause begab, packte ihm Zajec mit mehreren Burschen auf, schlich sich an ihn heran und versetzte ihm mit dem Messer einen Stich in die Rippengegend, worauf er die Flucht ergriff. Selan wurde in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Zajec wurde verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

(Reicher Fischfang.) Bei dem am 27. d. M. in den gräßlich Auerspergischen Teichen in Sonnegg erfolgten Fischfange wurden über zehn Zentner Hechte und Karpfen, darunter Prachtexemplare im Gewichte von zwei bis fünf Kilogramm, ausgefischt. Die Fische sind gegenwärtig behufs Ausreinigung in den Brunnendorfer Fischbehältern in reinem Quellwasser untergebracht. Solange der Vorrat reicht, werden sie gegen rechtzeitige Anmeldung beim Forstamte in Hammerstiel bei Brunnendorf abgegeben.

(Versuchte Erpressung durch einen Drohbrieff.) Aus Rann berichtet man der „Grazer Morgenpost“: Am 17. d. erhielt der Gutbesitzer Herr von Lent in Urch, Bezirk Gurtsfeld, einen Drohbrieff, in welchem der Schreiber 100 K bis 21. d. postlagernd Nibem in Steiermark vom Herrn von Lent verlangte. In dem Schreiben wurde besonders bemerkt, daß v. Lent im eigenen Interesse in der Angelegenheit die vollste Ruhe beobachtet werden müsse, da sonst sein Leben aufs Spiel gesetzt würde. Die Freunde des Schreibers würden Herrn v. Lent mit Dynamit vernichten und an denjenigen, die es wagen würden, den Schreiber, resp. den Selberheber zu verhaften, Rache üben. Die Gendarmen von Reichenburg und Gurtsfeld forschte eifrig nach dem Täter. Das Postamt Nibem wurde bis zum 22. d. unauffällig bewacht und als niemand kam, dachte man, daß sich jemand einen bösen Scherz erlaubt habe. Am 24. d. vormittags kam auf die Post zu Nibem ein intelligent aussehender Mann und verlangte eine Postanweisung und zwei 10 h-Briefmarken. Nach einigem Besinnen fragte derselbe, ob für ihn ein Postestante-Brieff vorhanden wäre. Die Postmeisterin Frau Rosa Novak fragte ihn um die Adresse des gedachten Briefes. Der Mann nannte

Nr. 1000. Zur selben Zeit war auf der Post Herr Albin Runčić, Gemeindebeamter von Nibem, anwesend, welcher von der Sache unterrichtet war und sofort die Gendarmen in Gurtsfeld verständigte, worauf der Bezirks-Gendarmenmeister Herr Franz Schweiger und der Wachtmeister Peter Basl den Briefempfänger verhafteten. Derselbe ist im Jahre 1884 in Nibem bei Gurtsfeld geboren, und heißt Fr. Turšič. Man fand bei ihm das Konzept des kritischen Briefes. Die Reinschrift sollte Turšič' Geliebte, die taubstumme Josefa Rozanc aus Brezje bei Gurtsfeld, besorgt haben. Turšič wurde dem Bezirksgerichte in Gurtsfeld eingeliefert.

(Nach Amerika.) Am 28. d. M. nachts sind vom Südbahnhof aus 10 Personen nach Amerika abgereist.

(Aus Amerika.) Gestern sind 300 Personen aus Amerika in Laibach angekommen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) Die hübsche Operette „Der Kellermeister“ bewährte auch gestern ihre bisherige Zugkraft; das Theater war ausgezeichnet besucht und das Publikum anerkannte die braven Leistungen der Darsteller, insbesondere den famosen Kellermeister des Herrn Kühne und bewegte von Frau Wolf mit gewohntem Temperament und herzlichen Laune gegebene Rolle der lustigen Triz, mit herzlichem Beifalle. — Die Vorstellung zeichnete Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Josef Ferdinand durch seine Anwesenheit aus.

(Aus der deutschen Theaterzange.) Heute gelangt das Volksstück „Der Herr Gemeindevater“ von Schrottenbach, welches am Raimundtheater in Wien, weiters in Graz, Brünn etc. mit bedeutendem Erfolge aufgeführt wurde und immer noch den Spielplan beherrscht, zur Erstaufführung.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 17. bis 27. November 1903.

Es herrscht:

- die Pferde-Rotkrankheit im Bezirke Loitsch in der Gemeinde Gerenth (2 Geh.);
- der Schweinerotlauf im Bezirke Littai in der Gemeinde Draga (1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Röschnach (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Hönigstein (1 Geh.), Langenton (1 Geh.), Werditsch (3 Geh.);
- die Geflügelcholera in Laibach Stadt (2 Geh.);
- der Rotlauf im Bezirke Littai in der Gemeinde Großgaber (1 Geh.);
- die Schweinepest im Bezirke Gurtsfeld in der Gemeinde St. Bartlmä (1 Geh.);
- die Geflügelcholera in Laibach Stadt (2 Geh.).

Erlöschten:

- der Rotlauf im Bezirke Littai in der Gemeinde Großgaber (1 Geh.);
 - die Schweinepest im Bezirke Gurtsfeld in der Gemeinde St. Bartlmä (1 Geh.);
 - die Geflügelcholera in Laibach Stadt (2 Geh.).
- K. k. Landesregierung für Krain.
Laibach am 27. November 1903.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Revision des Prozesses Dreyfus.

Paris, 29. November. Die Agence Havas meldet: Das Revisionsgesuch des Exkapitans Dreyfus wurde dem Justizministerium am 26. d. M. überreicht. Es heißt, daß gewisse, von Dreyfus angeführte Tatsachen einige dem Minister entnommene Umstände, die Kriegsminister André derzeit dem Justizminister mitgeteilt hatte, bekräftigen. Mithin der bekannten Interpellation Jaurès gab der Minister André die Absicht kund, persönlich die Akten der Affäre zu prüfen. Das Resultat dieser Prüfung habe nun dem Justizminister übergeben. Die von André festgestellten Umstände sollen angeblich ziemlich schwerwiegend Natur sein, da sie den Justizminister bestimmen, daß Revisionskommission vorzulegen. Ueber den Inhalt des Gesuches Dreyfus' ist noch nichts bekannt geworden, doch will man wissen, daß Kriegsminister André in den Akten des Kriegsministeriums Dokumente von mehr als zweifelhafte Authentizität gefunden, ferner Spuren gewisser Mordthaten aufgedeckt habe, deren man sich im Jahre 1897 oder 1898 im Kriegsministerium bedient hätte, um gewisse Aktenstücke oder wichtige Tatsachen zu verheimlichen; sollen Andre vom früheren Archivar Gröbelin schenken erhalten worden sein. Am kommenden Mittwoch wird die Revisionskommission in Empfang des ministeriellen Ballé übermittelten Dokumente in Empfang nehmen. — Die Agence Havas erfährt weiter in das Dossier Persönlichkeiten, daß Kriegsminister Andre, weil er als Oberbefehlshaber die gegen einige in die Affäre verwickelten Offiziere gerichteten Anschuldigungen auf ihre Wahrheit in dem vertraulichen, nur dem Kriegsgerichte in Rennes übergebenen Dossier zwei formell als falsch erkannte Aktenstücke gefunden habe, die — davon sei man überzeugt — zur Verurteilung Dreyfus' beitragen mußten; außerdem seien gewisse Dokumente, welche die Unschuld Dreyfus' darthun könnten, dem Militärgerichtshofe nicht vorgelegt worden. Endlich sei eine Zeugenaussage, welche die Entscheidung des Kriegsgerichts in Rennes beeinflussen konnte, nicht freiwillig abgegeben worden und zudem nicht unparteiisch gewesen. Das seien — unter aller Reserve — die vom Kriegsminister erwähnten Berichte an den Justizminister erwähnten Tatsachen. — Wie

Lottoziehung vom 28. November 1903.

Linj: 9 43 64 73 38
Triest: 72 78 88 8 14

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerelesung, Lufttemperatur, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 3.1°, vom Sonntag 4.4°, Normale 0.9°, bezw. 0.7°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Landestheater in Laibach.

35. Vorstellung. Ungerader Tag.

Heute Montag, den 30. November

Zum erstenmal:

Der Herr Gemeinderat.

Volkstück in drei Akten von Heinrich Schrottenbach.

Anfang halb 8 Uhr. Ende 2/10 Uhr.

36. Vorstellung. Gerader Tag.

Mittwoch, den 2. Dezember

Der Opernball.

Operette in drei Akten von Heuberger.

Angelkommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 24. November. Ueberger, f. u. f. Oberstleutnant; Hauptmann; Daser, f. u. f. Oberleutnant; Krieg, f. u. f. Hauptmann; Friedmann, f. u. f. Oberleutnant; Krieger, f. u. f. Hauptmann; ...

Hotel Stadt Wien.

Am 27. November. v. Formentini, Belof, Private; Weiser, Meyri, Fuchs, Rste., Nürnberg. — Dr. f. Frau, Chicago. — Blauer, Bloß, Stein, Weiß, Graz. — Baron Spinette, Privat, Klagenfurt. — ...

Verstorbene.

Am 26. November. Lubmila Tichy, Friseurstochter, 3 J., Lebensschwäche. Am 27. November. Paulina Rozman, Arbeiterstochter, Martinsstraße 24, Magen- und Darmkatarrh. — ...



Vom tiefsten Schmerze gebeugt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Schwester, bezw. Tante und Großtante, der Frau

Josefine Jellouschegg, geb. Perenitsch

Private

welche heute, den 28. November, um 6 Uhr abends nach längerem Leiden, verleben mit den heil. Sterbesakramenten in ihrem 81. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wird Montag, den 30. November, um 1/2 5 Uhr nachmittags im Trauerhause Maria Theresienstraße Nr. 2, feierlich eingelegt und sodann auf dem Friedhofe zu St. Christoph in der eigenen Gruft zur letzten Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu Maria Verkündigung gelesen werden. Die teure Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach am 28. November 1903.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Erna

heute um 4 Uhr nachmittags, nach langer schwerer Krankheit im zarten Alter von 5 1/2 Jahren zu sich in jene bessere Welt berufen hat.

Das Begräbnis der teuren Verbliebenen findet Dienstag, den 1. Dezember, um 2 Uhr nachmittags statt.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Bischoflack am 29. November 1903.

Besondere Todesanzeigen werden nicht ausgegeben.

Dankagung.

Allen und jedem einzelnen besonders, die uns in den Tagen des bitteren Schmerzes ob des schweren Verlustes unseres geliebten Vaters, resp. Gatten, ihr Beileid bezeugten und ihn zu Rudolfswert und in Laibach in so ehrender Weise auf seinem letzten Erdenwege begleiteten, danken wir recht herzlich.

Rudolfswert am 28. November 1903.

Zu eigenen und im Namen aller Verwandten:

Probst Dr. Elbert.

Kurse an der Wiener Börse vom 28. November 1903.

Nach dem offiziellen Kursbüllete.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Obersten Lose» versteht sich per Stück.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates, including Staatsanleihe, Eisenbahn-Prioritäten, Aktien, and Banks.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.

Engel-Seife Marseiller (weisse) Seife sind die vorteilhaftesten Sparseifen zum Hausgebrauch! Zu haben in Spezereihandlungen. Paul Seemann Laibach.

Montag den 30. November 1903.

(4873) 3—1 §. 23.906.

Kundmachung.

Die beiden Plätze der Antonia Perčičen Fräuleinstiftung im Jahresertrage von je 74 K 66 h und mit dem Anfallstermine vom 29. März 1899, beziehungsweise vom 23. März 1900, werden hiemit zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Zum Genuße dieser Stiftung sind berufen abelike Fräulein vom Ertrage 6 bis zum vollendeten 18. Lebensjahre, welche in Laibach wohnen, arm und entweder elternlos oder doch vaterlos sind, in Ermanglung von in Laibach wohnhaftem Bewerberinnen auch andere, in Krain domicilierende adelike Fräulein unter den angegebenen Bedingungen.

Aspirantinnen auf diese Stiftung haben die gehörig belegten Gesuche bis zum 31. Dezember 1903 hieramts zu überreichen.

Von der k. k. Landesregierung für Krain.
Laibach am 25. November 1903.

(4816a) 2—2 §. 7661.

Konkurs-Ausschreibung.

Bei der k. k. Männerstrafanstalt Graz ist die Gefangenwacheninspektion mit den Bezügen der XI. Rangklasse zu besetzen.

Ausführliche Konkurs-Ausschreibung siehe in der «Laibacher Zeitung» Nr. 271 vom 26. November 1903.

K. k. Strafanstalts-Direktion
Graz am 28. November 1903.

(4492a) 2—2 §. 7661.

Heizerstelle

beim k. k. Oberlandesgerichte in Zara; Gesuche bis zum 10. Dezember 1903

an das k. k. Oberlandesgerichts-Präsidium in Zara.

(Siehe die erste ausführliche Verlautbarung in Nr. 253 dieses Blattes.)
Zara am 31. Oktober 1903.

(4844a) 2—2 Praes. 3023

4/3.

Gerichtsdienersstelle

beim k. k. Bezirksgerichte Stein in Krain, eventuell bei einem anderen Gerichte.

Gesuche

bis 29. Dezember 1903,

beim k. k. Landesgerichtspräsidium in Laibach einzubringen.

K. k. Landesgerichts-Präsidium.
Laibach am 25. November 1903.

(4868) 3—3 §. 2796 B. Sch. R.

Konkurs-Ausschreibung.

Im hiesigen Schulbezirke sind nachstehende Lehrstellen mit den systemisierten Bezügen definitiv zu besetzen:

1.) Die Oberlehrerstelle an der zweiklassigen Volksschule in Preska;

2.) Die Oberlehrerstelle an der zweiklassigen Volksschule in Sofstro;

3.) Eine Lehrstelle an der Knabenabteilung der vierklassigen Volksschule in Oberlaibach, wobei nur auf eine männliche Lehrkraft reflektiert wird;

4.) Eine Lehrstelle an der vierklassigen Volksschule in Mariasfeld mit alleiniger Rücksichtnahme auf männliche Bewerber.

Die instruierten Gesuche für diese Lehrstellen sind im Dienstwege

bis 18. Dezember 1903

hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat Laibach am 13. November 1903.

(4052) 3—1

Razglas

radi vročitve naznanil o leta 1903. izplačanih službenih prejemkih za priredbo osebne dohodnine za 1904. leto.

Osebe, korporacije, zavodi, družbe in društva, blagajnice i. t. d. v kronovini Kranjski, ki so zavezane izplačevati plače in pokojninske užitke v znesku presega 1200 kron na leto za eno osebo, se po § 201. zakona z dne 25. oktobra 1896. leta, št. 20 dr. zak., pozivljajo, da vročitve naznanila o upravičenih prejemnikih (tudi zasebnih uslužbencih ne glede na njih naslov, ali so zasebni uradniki, pomočniki, delavci, slugi, posli i. t. d.) z napovedbo njihov imena, stanovališča in posla, potem o višini in vrsti v letu 1903. izplačanih, oziroma izplačljivih prejemkih

do 10. januarja 1904. leta

pri davčnem oblastvu I. vrste, v čegar okrožji se stanovališče službodajnikov, oziroma sedež podjetja nahaja, in sicer: v Ljubljani pri c. k. davčni administraciji, na deželi pri c. k. okrajnem glavarstvu.

Na prošnjo se dovoli vložitev naznanila pri onem davčnem oblastvu, v čegar okrožji je stanovališče upravičenega prejemnika.

V zmislu § 167. zakona je izkazati: plače, osebne doklade, aktivitetne doklade, stanarine, remuneracije, mezde i. t. d. v denarju ali prirodninah (naturalijah) ne glede na to, ali se prejemki vpoštevajo v pokojnino ali ne; prispevki, ki so za prehrano odkazani svetnim duhovnikom in udom redovnih skupščin iz javnih zakladov in od občin; tantijeme, odredbine za navzočnost, kolektivne, preskusnine, stolne pristojbine, mezde po dogovoru in kosu, provizije i. e. (preskrbnine vsake vrste); končno pokojnine in premerljive vrste.

Naprej ustanovljena (stalna) plačila so po njih meri ob času raznanila, premenljivi prejemki pa v istem znesku izkazati, ki se je dosegel v pretečenem letu, to je za čas od 1. januarja do 31. decembra 1903. leta.

Ako stalnih ali premenljivih prejemnikov še ni bilo vse leto, ali so se tekom leta premenili, je napovedati način (nastop službe, povisek ali pomanjšba prejemkov, izstop iz službe) in čas njih izpremembe (dan, ko je prememba pričela, oziroma dan, od katerega ali do katerega so se izplačali prejemki) kakor tudi njih letni znesek in istinito izplačani znesek.

Tiskovine za naznanila dobivajo se brezplačno pri imenovanju davčnih oblastv I. vrste in pri c. k. davkarijah.

Ako se naznanilo v predpisanem roku ne poda, so pravni posledki določeni v § 243. št. 6. oziroma v § 244. navedenega zakona. Pri razpisu v naznanilu kaj neresničnega pove ali kaj zamolči, se kaznuje po §§ 240. in 241. zakona.

C. k. finančno ravnateljstvo
v Ljubljani, dne 30. novembra 1903.

(4052) 3—1

Kundmachung

wegen Überreichung der Anzeigen über die im Jahre 1903 ausbezählten Dienstbezüge zum Zwecke der Veranlagung der Personal-Einkommensteuer für das Jahr 1904.

Jene Personen, Körperschaften, Anstalten, Gesellschaften, Vereine, Kassen etc. im Kronlande Krain, welche zur Auszahlung von Besoldungen und Ruhegehältern in einem jährlich für eine Person 1200 Kronen übersteigenden Betrage verpflichtet sind, werden im Grunde des 201. des Gesetzes vom 25. Oktober 1896, R. G. Bl. Nr. 220, aufgefordert, die Anzeige über die Bezugsberechtigten (auch Privatbedienstete ohne Unterschied der Benennung als Privatbeamte, Gehilfen, Arbeiter, Diener, Dienstboten usw.), unter Angabe des Namens, des Wohnortes und der Beschäftigung derselben, dann über die Höhe und Gattung der im Jahre 1903 ausbezählten, beziehungsweise auszubehelnden Bezüge bei der Steuerbehörde I. Instanz, in deren Sprengel sich der Wohnort des Dienstgebers, beziehungsweise der Sitz der Unternehmung befindet, und zwar: in Laibach bei der k. k. Steuer-Administration und am Lande bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft bis 10. Jänner 1904 zu überreichen.

Über Ersuchen kann gestattet werden, die Anzeige bei jener Steuerbehörde einzubringen, in deren Sprengel der Bezugsberechtigte seinen Wohnsitz hat.

Im Sinne des § 167 des Gesetzes sind auszuweisen: Gehalte, Personal-, Aktivitätszulagen, Quartiergelder, Remunerationen, Löhne etc. in Geld oder Naturalien, ohne Unterschied, ob der Bezug zur Pension anrechenbar ist oder nicht; Beiträge, welche Weltgeistlichen und Mitgliedern regulärer Kommunitäten aus öffentlichen Fonds oder von Gemeinden zum Unterhalte zugewiesen sind; Tantijemen, Präsenztage, Kollegiengehälter, Prüfungsgelder, Stofgebühren, Afford- und Stücklöhne, Provisionen u. dergl. (als veränderliche Bezüge; endlich Ruhe- und Versorgungsgehälter aller Art.

Bei feststehenden Bezügen ist deren Ausmaß zur Zeit der Erstattung der Anzeige, bei veränderlichen Bezügen ist derjenige Betrag anzugeben, welchen dieselben im abgelaufenen Jahre, das ist in der Zeit vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1903, erreicht haben.

Gaben feststehende oder veränderliche Bezüge nicht während des ganzen Jahres bestanden oder im Laufe des Jahres eine Änderung erfahren, so ist die Art (Dienstverhältnis, Erhöhung oder Verminderung der Bezüge, Dienstaustritt) und der Zeitpunkt dieser Veränderung (der Tag, an welchem diese Änderung eingetreten ist, beziehungsweise der Tod, von welchem an oder bis zu welchem die Bezüge zur Auszahlung gelangt sind), sowie der Jahresbetrag und der tatsächlich zur Auszahlung gelangte Betrag anzugeben.

Die Diensthorte zu den Anzeigen werden bei den genannten Steuerbehörden I. Instanz sowie bei den Steuerämtern unentgeltlich verabfolgt.

Die Rechtsfolgen der Nichterhaltung der obigen Frist sind im § 243, B. 6, beziehungsweise im § 244 des Gesetzes festgesetzt.

Unrichtige Angaben oder Verschweigungen in den Anzeigen werden nach § 240 beziehungsweise nach § 241 des Gesetzes bestraft.

K. k. Finanz-Direktion

Laibach, am 30. November 1903.

(4874) §. 23.869.

Kundmachung.

Vom Beginn des I. Semesters des Studienjahres 1903/1904 gelangt die Dr. Werner'sche Universitätsstipendienstiftung für Theologen mit dem Zweck jährlicher 1200 K zur Verleihung.

Weg der Stiftung ist, begabten jungen Männern, welche sich dem theologischen Lehramte widmen wollen, die Anregung zu einem gelehrten Betriebe und zur schriftstellerischen Vertretung theologischer Studien zu verschaffen. Das Stipendium wird für drei aufeinanderfolgende Jahre verliehen.

Zum Stipendiumgenusse sind berufen Doctoren oder Doktoranten der Theologie, welche Kandidaten des theologischen Lehramtes in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern sind und in Ermangelung solcher Bewerber, Kandidaten des Religionslehramtes an einer in den bezeichneten Kronländern befindlichen Mittelschule.

Jeder Bewerber muß österreichischer Staatsbürger und deutscher Sprache mächtig sein.

Bewerber aus den Kronländern Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg haben den Vorzug.

Jeder Bewerber hat sich zu verpflichten einen dreijährigen philologischen oder historischen Kurs an der Wiener Universität oder nach Umständen an einer anderen Universität mit deutscher Vortragsprache in einem der in dem Reichsrate vertretenen Kronländer zurückzulegen.

Kandidaten des theologischen Lehramtes, welche sich um das Stipendium zur Frequentation des philologischen Kurses bewerben, haben nachzuweisen, daß sie bereits das Rigorosum aus den Bibelfächern mit gutem Erfolge zurückgelegt haben, während solche Bewerber um das Stipendium zur Frequentation des historischen Kurses den Nachweis zu liefern haben, daß sie sich bereits dem Rigorosum aus der Kirchengeschichte mit entsprechendem Erfolge unterzogen haben.

Bewerber, welche Kandidaten des Religionslehramtes an Mittelschulen sind, müssen sich erheischig machen, das philosophische Doktorat an einer der obbezeichneten Universitäten zu erwerben.

Jeder Bewerber hat die Zustimmung seiner geistlichen Vorgesetzten zu seiner Bewerbung auszuweisen und sich zu verpflichten, während der Zeit des Genusses des Stipendiums, sich jeder zerstreuten Nebenbeschäftigung, Beteiligung an politischen Vereinen etc. zu enthalten und ausschließlich nur dem Zwecke, um dessen Willen ihm das Stipendium verliehen wurde, zu leben.

Bewerber um dieses Stipendium haben ihre mit den nötigen Studienzeugnissen und den sonst erforderlichen Belegen versehenen Gesuche bis 31. Jänner 1904,

bei der niederösterreichischen Statthalterei in Wien einzubringen.

Von der k. k. Landesregierung.

Laibach am 27. November 1903.

(4870) C. 280—283/3

Oklic.

Zoper Janeza Vidic, trgovca v Zagoricah, katerega bivališče je neznano, so se podale pri c. k. okrajni sodnji v Radovljici po Frideriku Homan v Radovljici, Neži Vidic v Zagoricah, Ferdinandu Balija v Lescah in Ivanu Rus v Zagoricah, tožbe zaradi 896 K 86 h, 640 K, 623 K 40 h in 104 K. Na podstavi tožb določil se je narok za ustno sporno razpravo

na dan 1. decembra 1903,

dopolodne ob 10. uri pri tej sodnji, izba št. 26.

V obrambo pravic Janeza Vidic se postavlja za skrbnika gospod Alfred Rudesch, c. k. notar v Radovljici. Ta skrbnik bo zastopal toženca v označenih pravnih stvareh na njega nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. k. okrajna sodnja v Radovljici, odd. II, dne 26. novembra 1903.

(4869) C. 284/3

Oklic.

Zoper Ivana Vidic, trgovca v Zagoricah, katerega bivališče je neznano, se je podala pri c. k. okrajni sodnji v Radovljici po Otonu Homan v Radovljici tožba zaradi 291 K 75 h. Na podstavi tožbe določil se je narok za ustno sporno razpravo

na dan 1. decembra 1903,

dopolodne ob 10. uri pri tej sodnji, soba št. 26.

V obrambo pravic Ivana Vidic se postavlja za skrbnika gospod Alfred Rudesch, c. k. notar v Radovljici. Ta skrbnik bo zastopal toženca v označenih pravnih stvareh na njega nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. k. okrajna sodnja v Radovljici, odd. II, dne 27. novembra 1903.

(4701) C. 123/3

Oklic.

Zoper Antona in Marijo Pečnik in Pricerkve št. 12, katerih bivališče je neznano, se je podala pri c. k. okrajni sodnji v Ribnici po Francetu Pugelj, posestniku v Trziču št. 5, tožba zaradi 576 K s pr. Na podstavi tožbe razpisal se je narok za ustno sporno razpravo

se je narok za ustno sporno razpravo, na dan 16. decembra 1903,

ob 10 uri dopoldne, pri tej sodnji v izbi št. 7.

V obrambo pravic Antona in Marije Pečnik se postavlja za skrbnika gospod Janez Pugelj, posestnik v Prigolipah št. 4. Ta skrbnik bo zastopal imenovana toženca v označenih pravnih stvareh na nju nevarnost in stroške, dokler se ona ali ne oglasa pri sodnji ali ne imenujeta pooblaščenca.

C. k. okrajna sodnja Ribnica, odd. II, dne 16. novembra 1903.

Eine für den Export besonders geeignete seit 30 Jahren in bester Tätigkeit stehende

Möbelfabrik

mit Dampftrieb, in der Nähe Triests, auf einem Komplex von 2000 Quadratmetern, wird wegen Zurückziehung des Besitzers um 100.000 Kronen verkauft.
Nur ernste Reflektanten belieben ihre Offerte an das Postfach 616 Hauptpost-Triest einzusenden. (4860) 3—2

Baumwoll- und Leinenwaren.

Offerierte gegen Postnachnahme: Kanarwa, Damastgrüdel, Julets, Chiffons, Rumburg, und Skaltizer Weben, Kleider-Zephyre, Gessette, Batiste, Blaulinen, Rouletoleinen, Bettleinen, Matratzenleinen, Servietten, Taschentücher, Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Abwischtücher usw. Muster Preisliste gratis und franko. — Versand-Abteilung der Leinen- und Baumwollwaren-fabrik der Firma

V. A. Skalioky

in Böhmisch-Skalitz

Kinderkleidchen

werden billig angefertigt. Siska, Seidisches Haus (oben der Kirche), II. Stock. (4877) 3—1